

Zur naturräumlichen Gliederung von Ostwestfalen-Lippe

Von Ernst Theodor Seraphim

Meine Damen und Herren!

Ich bin im Schriftwechsel mit dem Veranstalter gebeten worden eine „richtig schöne Einstimmung“ zu geben. Da mir hierfür aber nur 1800 Sekunden zur Verfügung stehen, darf ich mich nicht mit der Frage aufhalten, weshalb, seit wann und auf welche Weise man sich bemüht, das Planungsgebiet, d.h. in erster Linie die Region Ostwestfalen-Lippe, naturräumlich zu gliedern. Immerhin möchte ich eingangs feststellen, dass die naturräumliche Gliederung einer Region in erster Linie eine Angelegenheit des Einflusses ist, den die 3 Faktoren Erdgeschichte, Klima und Vegetation auf das Landschaftsbild ausgeübt haben und weiterhin ausüben, während die Einwirkungen des Menschen, wenngleich allgegenwärtig, in diesem Referat aus methodischen Gründen ausgeblendet werden müssen.

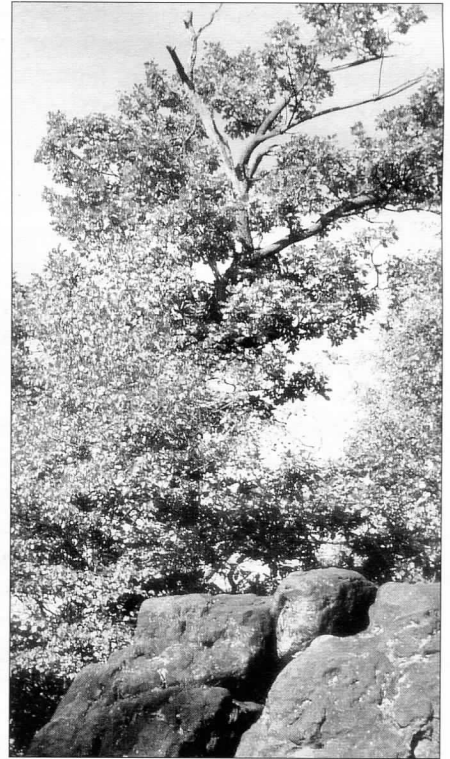
Da Ostwestfalen-Lippe stark differenziert ist, kann seine Gliederung zudem nicht bis zu den kleinsten naturräum-

lichen Einheiten verfolgt werden.

Deshalb werden nur die 4 Haupteinheiten Paderborner Hochfläche, Eggegebirge und Oberweserbergland als Teile des Mittelgebirges sowie die Senne als Teil der Ostmünsterländer Sandebene in der Westfälischen Tieflandsbucht vorgestellt, die hier vorrangig das Interesse der Planung und der Bevölkerung finden.

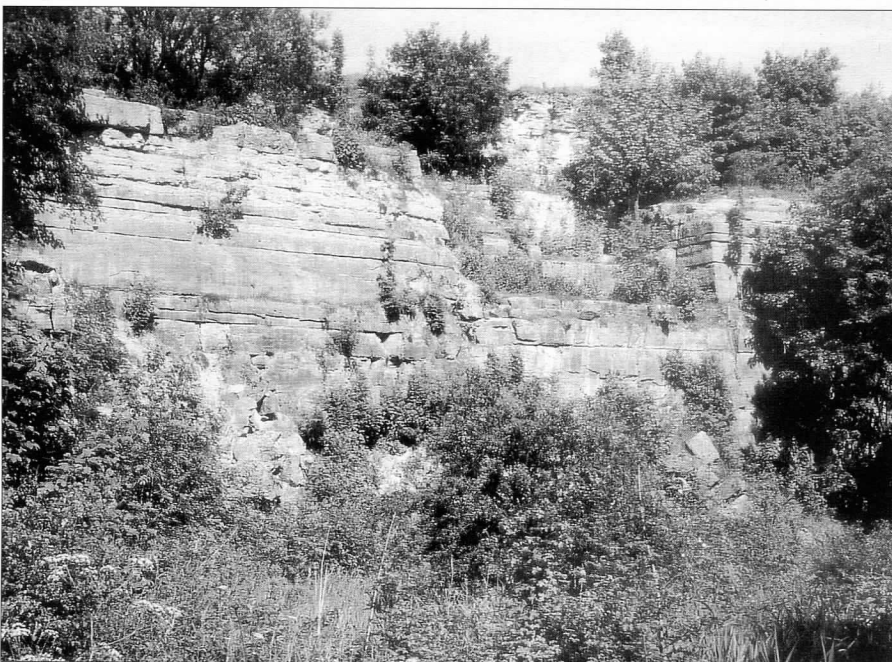
1. Die Paderborner Hochfläche ist aus Kalkgestein der Oberen Kreide aufgebaut, dessen Schichten flach zur Westfälischen Bucht einfallen, so dass ihre resistenteren Schichtfolgen nach Osten gerichtete Schichtstufen bilden (Abb. Cenomanstufe am Winterberg bei Altenbeken, Abb. Turonstufe Hahnenberg bei Iggenhausen).

Der nördliche Teil der Hochfläche (Abb. Soratfeld) wird von dem Talsystem der Sauer und Altenau, der südliche (Abb. Sintfeld) von dem der Afte und Alme, die allesamt zur Lippe entwässern, zerschnitten. Das Talsystem dieser Fließge-



Sandstein-Naturklippen der Nadel (413,1 m über NN) bei Hardehausen, Eggegebirge

Zerklüftetes Kalkgestein des ehemaligen Steinbruchs bei Grundsteinheim, Paderborner Hochfläche (Fotos: Ernst Theodor Seraphim)



wässer und ihrer zumeist trockenen Nebentäler folgt weitgehend den Klüften im Gestein, die das Oberflächenwasser auf sich ziehen und dadurch zu Spalten-Karsthöhlen erweitert werden (Abb. Klüfte im Steinbruch bei Grundsteinheim u. Abb. Spaltenhöhle in der Sauerschleife dortselbst). Der Einsturz dieser Höhlen hat sich als Erdfall vielfach bis zur Oberfläche durchgepaust. Das abgesunkene Wasser tritt vorwiegend am Rand der Hochfläche, z. B. bei Lippspringe, Paderborn, und Upsprunge wieder zu Tage (Abb. Storchenkolk bei Borchten).

Die steilen, ackerbaulich nicht nutzbaren Hänge vieler Täler werden von Wäldern (Abb. Naturschutzgebiet (NSG) Ziegenberg b. Wewer) oder beweideten Halbtrockenrasen (Abb. Riepengrund mit Elterbachtal) eingenommen, die für zahlreiche seltene Arten bekannt sind. (Abb. Weiße Waldhyazinthe; Abb. Helm-Knabenkraut; Abb. Deutscher Enzian).



Dünensande am Rande der Senne, Schlangen-Kohlstädt

Eine Singularität der Hochfläche sind die (anthropogenen) Bleikuhlen bei Blankenrode, wo bis in das 19. Jahrhundert Blei- und Zinkerze abgebaut wurden (Abb. Bleikuhlen) und das weltweit nur hier vorkommende Violette Galmei-Veilchen (Abb.) in einer zinkspat-verträglichen Vegetation auftritt.

2. Das Eggegebirge schließt sich auf 35 km Länge östlich an die Paderborner Hochfläche an. Es erstreckt sich vom Tal des Silberbaches bei Horn bis zur Nadel oberhalb Hardehausen (Abb. Naturklippen der Nadel). Der vorwiegend aus Sandsteinen der Unteren Kreide bestehende Härtingszug, in dem der Preußische Velmerstot mit 468 m über dem Meeresspiegel die zweithöchste Erhebung der Region bildet, hat eine Breite von nur 6 – 8 Kilometern.

Das mit Ausnahme weniger Rodungsinselfen bewaldete Gebirge erweckt von bei-

den Seiten den Eindruck eines unzugänglichen und nur schwer zu überwindenden Riegels (Abb. Egge von Westen am Feldromer Berg; Abb. Egge von Osten zwischen Neuenheerse und Willebadessen). An seinem Fuß sind dem Gebirge Moore vorgelagert (Abb. NSG Eselsbett bei Hakenberg, mit Scheidigem Wollgras; Abb. Wasser-Hahnenfuß im Odenheimer Bach; Abb. Fieberklee, Rote-Liste-Art der Enziangewächse). Andere Beispiele für Moore auf der Westseite des Gebirges sind das Schwarze Bruch und das Piepersiek in der Kleinenberger Mulde. An einigen Stellen des westexponierten Hanges und auf dem Kamm des Gebirges sind noch Reste der hier früher weiter verbreiteten Bergheide erhalten (Abb. Bergheide oberhalb Feldrom).

Am Westhang des Velmerstot hat die Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten, kurz LÖBF, eine Dauerbeobachtungsfläche eingerichtet mit

dem Ziel, die Situation des Ökosystems Wald in dieser naturräumlichen Einheit zu beurteilen (Abb. Messstation Velmerstot).

Der Osthang des Eggegebirges fällt steil mit Klippen und Blockhalden ab, in denen zahlreiche Bäche ihren Ursprung haben (Handskizze Maasjost, Landschaftsführer des Westfälischen Heimatbundes Nr. 4, S. 8). Die bis 1200 m hohen Jahresniederschläge und lange Winter bedingen, dass das Gebirge überwiegend unbesiedelt blieb und auch die forstwirtschaftliche Nutzung auf bestimmten Standorten nicht möglich oder doch problematisch ist (Abb. Schneebruch Kammlage des Feldromer Berges; Abb. urwaldähnlicher Buchen-Eichen-Mischwald der Teutonia-Klippen bei Borlinghausen). Dafür stellen die unwirtschaftlichen Teile des Gebirges für bestimmte Arten der Fauna und Flora ein lebensnotwendiges Refugium dar, z. B. Rauh-



Dambbett des Krollbachs in der Senne bei Hövelhof

fußkauz, Haselhuhn und Tannen-Bärlapp.

Auf dem Kamm des Eggegebirges verläuft der europäische Fernwanderweg E 1 von der Ostsee zum Mittelmeer. Auf ihm stellt der mit Bergheide bewachsene Lippische Velmerstot, nur 17 m niedriger als der Preußische, ein beliebtes Ausflugsziel im Naturpark Eggegebirge / südlicher Teutoburger Wald dar (Abb. Lipp. Velmerstot; Abb. Wegeplan Feldrom d. Naturparks).

3. Die Senne stellt einen vergleichsweise völlig andersartigen Naturraum dar, ist mit dem Mittelgebirge jedoch durch die in das Gebirge aufsteigenden, mit Dünen sand der Eiszeit ausgekleideten Trockentäler eng verzahnt. Die Ausbildung der Senne geht im Wesentlichen auf das Geschehen während der letzten beiden Kaltzeiten zurück. Dazu zählen mächtige sandige Schmelzwasser-Ablagerungen (Abb. Sandgrube Möller, Augustdorf) ebenso wie die vom Eise mitgeschleppten, als Moräne bezeichneten Schuttmassen aus skandinavischem und heimischem Material (Zgl. Ummeln,

Moräne), aber auch die während der Weichsel-Eiszeit und noch in der historischen Neuzeit gebildeten Dünenfelder (Abb. kahle Düne bei Schlangen-Kohlstädt; Abb. Düne in Bomsdorff-Büschen, Heideweiher in Ausblasungswanne und atlantisches Gagelmoor im Truppenübungsplatz Senne).

Als sennetypisch gelten auch die in unauffälligen Sickerquellen entspringenden zahlreichen Bäche, deren Reservoir in dem Aquifer „Sennesand“ so ergiebig ist, dass die Senne für die Wasserversorgung der Region eine bedeutende Rolle spielt (Abb. Wiesental des Krollbachs in der Hövelsenne). Folgt man den Bächen aus der Mittleren in die Untere Senne, so verlieren sie mit abnehmendem Gefälle an Transportkraft und erodieren nicht mehr, sondern sedimentieren (Abb. Krollbach auf Dammbett).

Da sie vor ihrer Regulierung bei Hochwasser in ihre tiefer gelegene Umgebung ausbrachen, ist es dort zur Ausbildung von Erlenbrüchen gekommen (Abb. Erdgarten bei Hövelhof).

Die trockene Obere Senne wird hingegen von Kiefernforsten, Besenheide und

Trockenrasen eingenommen, deren Vegetationsbilder oft als besonders sennetypisch angesehen werden (Abb. Wacholder auf Plaggenhieb-Fläche zwischen Bärenbach und Furlbach; Abb. Besenheide auf flacher Düne im NSG Moosheide und Abb. Heide-Nelke in Moosheide südlich der Emsquellen). Auf der ebenfalls eiszeitlichen Grundmoräne im nordwestlichen Teil der Senne gedeiht als potentiell natürliche Vegetation ein Buchen-Eichen-Wald, im Unterwuchs häufig mit einem dichten Bestand aus Hülse (Stechpalme = Ilex, Abb. bei Lipperreihe).

4. Das Oberweserbergland ist ein Schichtstufen- und Bruchschollen-Bergland der Trias-Formation zwischen dem Eggegebirge im Westen und dem oberen Wesertal bzw. Diemeltal im Osten. Sein Relief wird wesentlich durch die Härtinge aus Muschelkalk im Süden und Rät (Oberer Keuper) im Norden bestimmt. In den weniger resistenten Schichten haben sich die Talsysteme der unteren Diemel, der Bever, Nethe und Emmer gebildet (Abb. Nethetal bei Ottbergen, mit Kalk-Halbtrockenrasen auf Muschelkalk des Kahlenbergs an der oberen Talkante).

Der relativ geringe Niederschlag im Lee des Eggegebirges sowie Temperaturen, die bereits zu subkontinentalen Klimaverhältnissen überleiten, bedingen besonders an den Steilhängen und Klippen des Muschelkalks eine Flora und Fauna, in der sich etliche Arten ihrer nordwestlichen Arealgrenze nähern (Abb. Rabenklippen im NSG Ziegenberg bei Höxter, mit Dreilappigem Rosskümmel).

Weitere Arten der hier und an den entlang des Wesertales gedeihenden submontanen und thermophilen Orchideen-Buchenwälder sind u.a. das Rote Waldvögelein, die Braunrote Stendelwurz, die Bittere Kreuzblume (ssp. brachyptera) und nicht zuletzt die Eibe (Salomonsiegel Abb. von den Prinzessinnen-Klippen unterhalb Höxter; Abb. Schlingnatter bei Taubenborn). Für die naturräumliche Gliederung ist wesentlich, dass manche der thermophilen Arten auch in den Nebentälern der Weser aufwärts steigen (Abb. Purpur-Knabenkraut vom Stockberg; Abb. Acker-Wachtelweizen und Bergklee vom St. Georgsberg bei Willebadessen; Abb. Kreuz-Enzian vom Sell-

berg bei Neuenheerse; Abb. Händelwurz vom Wenkenberg bei Nieheim).

Zugleich machen sich im Süden des Oberweserberglandes auch bereits Einflüsse der Hessischen Senken um Arolsen und Korbach bemerkbar. Hierzu zählen die natürlichen Liguster-Vorkommen in den NSGs Iberg und Weldaer Berg im Altkreis Warburg (Abb. mit Prof. Maasjost, 1970).

Schließlich sind in unserem Gebiet noch zwei Singularitäten zu erwähnen, nämlich kleine, als Grundlosen bezeichnete Seen, die wie das Heilige Meer b. Hopsen durch den Einsturz großer Auslaugungs-Hohlräume in den Anhydrit- bzw. Gips-Lagerstätten, dort des Zechsteins, hier des Röt unter dem Muschelkalk, entstanden sind (Abb. Grundlose bei Taubenborn) und der Desenberg bei Warburg, ein unversehrt erhaltener Vulkankegel in der Warburger Börde, einer der schönsten Zeugen des tertiären hessischen Basaltvulkanismus auf westfälischem Boden (Abb. Desenberg).

Ich fasse zusammen:

Die Paderborner Hochfläche ist charakterisiert durch etwa 300 m hohe Schichtflächen auf Kreidekalk mit ostexponierten Steilstufen, Verkarstung mit Hohlraumbildung in den Kluftsystemen, Erdfälle, Trockentäler und periodisch trockenfallende Fließgewässer sowie randlich entwickelte Quellkolke. Die steilen Talhänge sind bewaldet oder als Weideland genutzt, in dem die Kalk-Halbtrockenrasen wegen ihrer seltenen und gefährdeten Arten stellenweise als NSG ausgewiesen wurden.

Das Eggegebirge stellt eine etwa 400 m hohe bewaldete Klimascheide, die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser sowie die nordwestliche Arealgrenze zwischen atlantischen und mehreren subkontinental orientierten Arten der Flora und Fauna dar. Mit seinen Mooren am westlichen Hangfuß und Bergheideresten auf den flach geböschten Westhängen einerseits und Sandsteinklippen, Geröllhalden und steilen Kerbtälern auf der Ostseite andererseits weist es einen asymmetrischen Aufbau beiderseits des geradlinig über 35 km verlaufenden Kammes mit dem Europäischen Fernwanderweg 1 Ostsee – Mittelmeer auf. Die Senne ist an ihrem eiszeitlich be-



Basaltkegel des Desenbergs in der Warburger Börde, Oberweserbergland

dingten Formenschatz mit sandigen Schmelzwassersedimenten, schutthaltigen lehmigen Moränen und den aus dem Sand ausgewehten Dünenfeldern mit Ausblasungswannen zu erkennen, in denen atlantisch geprägte Moorgesellschaften gedeihen. Als sennetypisch können auch die zahlreichen parallel verlaufenden Täler mit ganzjährig wasserführenden Bächen gelten, an deren Quellbereiche sich in der Oberen Senne schmale Trockentäler und in der Unteren Senne Abschnitte anschließen, in denen die Bäche auf einem Dammbett fließen, aus dem sie vor der Regulierung ausbrachen und zur Bildung von Erlenbrüchen beitrugen. In der trockenen Oberen Senne herrschen hingegen Heide, Trockenrasen und Kiefernforsten vor.

Das Oberweserbergland führt Fließgewässer, die im Lippischen Wald, dem Eggegebirge sowie dem Diemelbergland entspringen und mit der Emmer, der Nethe, der Bever und der Diemel zur oberen Weser fließen. Die Talsysteme dieser Flüsse zerschneiden dabei das aus Schichten der Trias-Formation aufge-

baute Bruchschollen- und Schichtstufen-Bergland, das in den Härtlingen aus Muschelkalk und Oberem Keuper seine höchsten Erhebungen besitzt. Wegen seiner Lage im Lee des Eggegebirges gehört dieser Naturraum zu den an Niederschlag ärmsten Landschaften Westfalens, deren Flora und Fauna zugleich bereits schwach subkontinentale Züge trägt, so dass hier manche Arten an ihre nordwestliche Arealgrenze stoßen. Hierunter fallen besonders solche Arten, die im südlichen Teil der naturräumlichen Haupteinheit „Oberweserbergland“ die Muschelkalk-Steilhänge an der Weser und die Kalk-Halbtrockenrasen der Hänge der Seitentäler auszeichnen. Der Desenberg und die Grundlosen im Süden sowie der Köterberg im Norden des Oberweserberglandes lassen sich als bemerkenswerte Singularitäten auffassen.

Vortrag (mit Lichtbildern) anlässlich des Symposiums „Großschutzgebiete in Ostwestfalen-Lippe – Chancen und Risiken“ am 25.10.2005 in der Fachhochschule Lippe und Höxter (30 Min.)

Plattdeutsch.Netz

Liebe Freunde der

plattdeutschen Sprache!

Die Geschäftsführerin des WHB, Frau Dr. Klüeting, und der Vorstand der Fachstelle Niederdeutsche Sprachpflege im WHB, Ulrich Backmann (Vorsitzender), Christel Homann, Klaus-Werner Kahl und Heinrich Schürmann haben gemeinsam ein Konzept entwickelt, um den Fachbereich Plattdeutsch zu fördern. Das Ergebnis sehen Sie auf dieser Seite.

In dieser Zeitschrift finden Sie jetzt regelmäßig eine Seite mit Informationen aus der Plattdeutschen Szene (verantwortlich: Heinrich Schürmann).

Im Internet (verantwortlich Klaus-Werner Kahl) finden Sie aktuelle Nachrichten, Hinweise, Texte etc. unter

www.plattdeutsch.net

Die Internet-Seite bietet Ihnen die Möglichkeit, Termine eigener Veranstaltungen zu veröffentlichen, Informationen auszutauschen und Texte bereitzustellen und abzurufen. Die Seite ist natürlich nur so gut und so aktuell, wie zugearbeitet wird von den Gruppen und Vereinen.

Die Fachstelle ist sehr daran interessiert, überarbeitete und in das heimische Platt übertragene Texte zu bekommen. In begrenztem Umfang, soweit es der Platz zulässt, kann auch diese Seite Plattdeutsch.Netz genutzt werden.

Die Texte sollten möglichst im pdf-Format oder in einem Textformat wie z. B. WORD an diese Adresse geschickt werden:

info@plattdeutsch.net

Originale oder Kopien direkt an Klaus-Werner Kahl, Bornholtstraße 20, 48477 Riesenbeck.

Auf den Dokumenten muss der Verfasser bzw. Einsender aufgeführt sein. Die Verantwortung dafür, dass das Urheberrecht (Copyright) gewahrt ist, trägt der Einsender.

Fachtagung

Am 14. Oktober 2005 tagten die Mitglieder der Fachstelle Niederdeutsche Sprach-

pflege in der Gaststätte Kolpingtreff in Haltern. Ulrich Backmann, Vorsitzender der Fachstelle, begrüßte 27 Teilnehmer. Tagungssprache war – wie könnte es anders sein – Plattdeutsch. Zunächst wurde über den aktuellen Stand der Initiative Plattdeutsche Gottesdienste diskutiert.

Das nächste Thema war „Plattdeutsch im Museum“. Mitglieder hatten auf der letzten Sitzung im April verschiedene Vorschläge zum Thema eingebracht. Erste Erfolge konnten bereits verbucht werden: Ein Museum der Region bietet eine plattdeutsche Benennung der Exponate an, und das Westfälische Naturkundemuseum in Münster hält auf Anfrage für Gruppen Führungen in Platt.

Heinrich Möllers, langjähriger Schulleiter einer Grundschule in Datteln-Hornburg, berichtete danach über seine Erfahrungen mit einer Plattdeutsch-AG. Lange Zeit habe er sich nicht getraut, diese anzubieten, doch das Interesse einiger Schüler habe ihn damals schließlich inspiriert. Eine Entscheidung, die er nie bereut hat.

An Beispielen wurde deutlich, welche Möglichkeiten es gibt, mit Kindern zu arbeiten. Die Teilnehmer waren sich einig, das Thema „Plattdeutsch in der Schule“ zu einem späteren Termin noch einmal anzugehen.

Zum Schluss wurde ein Tag im Jahr festgelegt für eine regelmäßige Zusammenkunft:

der Freitag nach dem Erntedanksonntag; das wäre in diesem Jahr der 6. Oktober. Da man an verschiedenen Orten in Westfalen tagen will, lud Dr. Werner Beckmann ein, das Spracharchiv im Sauerland in Eslohe-Cobbenrode zu besuchen.

Plattdeutsche Gottesdienste

Die Fachstelle Niederdeutsche Sprachpflege hatte die Heimatvereine eingeladen, die sich vor Ort um plattdeutsche Gottesdienste kümmern, zu einer Tagung am 12. September 2004 in Herzebrock-Clarholz. Es ging darum, einander kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen und Projekte vorzustellen.

Der Erfolg übertraf alle Erwartungen, 30

Personen waren anwesend, über 70 Personen hatten sich entschuldigt – der Termin war ungünstig – und um Informationen zu dem Thema gebeten.

Die Tagung hat ergeben, dass in allen Regionen Westfalens Gottesdienste in Mundart gefeiert werden. In der Regel werden die Gottesdienste am Ort – sowohl die evangelischen als auch die katholischen – mit den zuständigen Pfarrern vorbereitet.

In Ostwestfalen gibt es in den evangelischen Kirchen eine überregionale Struktur. Beauftragter für Plattdeutsche Wortverkündigung in der Ev. Kirche ist Pfarrer Wilhelm Dullweber, Drosselweg 9 a, 32351 Stemwede.

Allgemein finden plattdeutsche Gottesdienste eine hohe Akzeptanz bei den Kirchen und bei den Gläubigen. Für die katholische Kirche sei hier auch ein Beispiel genannt: Das Bischöfliches Offizialat in Vechta (Bistum Münster) hatte aufgerufen, plattdeutsche Gebete einzuschicken, um sie in einer Schrift zu veröffentlichen. Die Schrift „Morgen roop ick Di wedder an“, 141 Gebete von 38 Autoren, Auflage 2500, dialog-verlag Münster, war innerhalb von drei Monaten vergriffen, sie ist wieder neu aufgelegt worden.

Auf der Tagung in Clarholz wurde die Frage erörtert, wie man Texte bereitstellen kann, um sie allgemein zugänglich zu machen. Aus diesem Grunde hatte man gebeten, Texte für eine Sammlung mitzubringen. Bei der Sichtung der Texte ergaben sich zwei Probleme:

a) Copyright,

b) Kosten der Veröffentlichung.

Eine Lösung, die beide Fragen berücksichtigt, ist jetzt – wie eingangs beschrieben – gefunden worden. Bitte schicken Sie Ihre Texte an die o. a. Adresse.

Die Fachstelle bittet außerdem darum, weiterhin auch Text-Kopien zu schicken an Heinrich Schürmann, Marienfelder Str. 26, 33442 Herzebrock-Clarholz; E-Mail: schuermann.clarholz@t-online.de. Die Textsammlung hat ihren Zweck darin, zu dokumentieren, wo in Westfalen plattdeutsche Gottesdienste gefeiert werden und welche Vielfalt in der westfälischen Dialekt-Landschaft vorhanden ist.